



Operative Ausbildung in Ghana. Von links: Francis Kofi Seworny, Professor Dr. Armin Rost und Dr. Kweku Asante.

Foto:privat

# Jahrelanges Warten auf OP

## Lingener Prof. Dr. Armin Rost erneut in Ghana engagiert

**LINGEN/BATTOR.** Der jüngste Einsatz des Lingener Urologen Prof. Dr. Armin Rost zusammen mit seinem Münsteraner Kollegen Dr. Faramaz Palizban im „Catholic Hospital“ in Battor (Ghana) war neben der klinischen Arbeit der Weiterbildung von ghanaischen Jungärzten gewidmet.

Diese Aufgabe wird als „Hilfe zur Selbsthilfe“ – ein entscheidendes Anliegen des Vereins „Ärzte für Afrika e.V.“ – angesehen. Der vor zirka zwei Jahren gegründete Verein entsendet erfahrene urologische Fachärzte, aber auch Krankenschwestern zu Kurzeinsätzen von drei Wochen in vier Missionskrankenhäusern in Ghana. Diese befinden sich im Süden des Landes in Akwatia, Battor, Nkawkaw und Dzodze.

Diese Einrichtungen sind

vor ca. 50 Jahren aus Missionsstationen im Busch hervorgegangen und haben sich zu „Oasen“ inmitten der armen Regionen Ghanas entwickelt, in denen eine hochwertige medizinische Versorgung der Bevölkerung angeboten wird.

In allen diesen Krankenhäusern wurden allgemeinmedizinisch-internistische, chirurgische, geburtshilflich-gynäkologische und pädiatrische Abteilungen mit großen Zahlen ambulanter aber auch stationärer Patienten vorgehalten. Die Statistik des letzten Jahres des „Catholic Hospitals“ von Battor weist bei 220 Betten mehr als 7000 stationäre, 4600 ambulante Patienten aus. Daneben wurden 1400 Entbindungen und 4500 operative Eingriffe durchgeführt.

Prof. Rost: „Die von Ordensschwestern gegründete

ten, geleiteten und weiterentwickelten Krankenhäuser sind ständig gewachsen und gehen allmählich in einheimische Hände über.“ Die Schwestern hätten unter schwierigsten Bedingungen Tolles geleistet und gingen aus Altersgründen in den

*„Einheimische sollen Hospitäler übernehmen“*

**Prof. Armin Rost,  
Urologe**

nächsten Jahren in den Ruhestand.

Es sei äußerst wichtig, durch Schulungen in allen medizinischen, pflegerischen und administrativen Bereichen die einheimische Bevölkerung auf diese Aufgabe vorzubereiten.

Man könne sich kaum vorstellen, dass es in Ghana für

mehr als 20 Millionen Menschen nur zehn Fachärzte für Urologie gibt und es an den Universitätskliniken von Accra (Teaching Hospital Korle-Bu und Kumasi) nur drei urologische Weiterbildungsassistenten gebe, was bedeute, dass die Menschen in den ländlichen Gebieten praktisch keinen Zugang zu urologischer Versorgung hätten. Es gibt unzählige Männer, die seit vielen Jahren einen Dauerkatheter tragen und auf eine Operation warten.

Da dieser Eingriff in einem staatlichen Krankenhaus in Ghana etwa den durchschnittlichen Jahresverdienst eines Arbeiters kostet und von den Patienten selbst bezahlt werden muss, von denen jedoch die meisten arbeitslos sind und keine Krankenversicherung haben, kommt eine solche Behandlung nur für wenige infrage.